

Hochheimer Stadtanzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Bezugspreis: monatlich 175 A einschließlich
Erweiterung. Wegen Postbezug näheres
bei jedem Postamt.

Erscheint auch unter dem Titel: Kassauischer Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion und Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstraße 16. Telefon 41.

Anzeigenpreis: für die 8 Spalten
Colonelzeile oder deren Raum 20 A.
Reklamezeile 100 A.

Rotations-Druck und Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Viebrich. — Redakteur: Paul Jorjick in Viebrich a. Rh. — Filialredaktion in Hochheim: Jean Lauer.

Nr. 63

Samstag, den 29. Mai 1920.

Postfach 10114
Frankfurt (Main) Nr. 10114.

14. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 206.

Ordnung

für die Erhebung eines Zuschlages zur Grunderwerbsteuer im Landkreis Wiesbaden.

Auf Grund des § 34 des Grunderwerbsteuergesetzes vom 12. September 1919 und des Beschlusses des Kreistages vom 17. Mai 1920 wird für den Landkreis Wiesbaden folgende Steuerordnung erlassen:

§ 1. Bei den im Grunderwerbsteuergesetz vom 12. September 1919 vorgesehene Steuerfällen erhebt der Landkreis Wiesbaden einen Zuschlag, der 1% des der Berechnung der Grunderwerbsteuer zu Grunde gelegten gemeinen Wertes oder Veränderungswertes beträgt.

§ 2. Wird für dasselbe steuerpflichtige Grundstück gleichzeitig auch ein Zuschlag zur Grunderwerbsteuer erhoben, so ermäßigt sich der für die Berechnung des Zuschlages des Landes Wiesbaden zu erhebbende Zuschlag auf 1/2% des steuerbaren Grundstückswertes.

§ 3. Diese Zuschlagordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Wiesbaden, den 20. Mai 1920.

Der Kreisausschuss des Landkreises Wiesbaden.

Die Erhebung eines Zuschlages zur Grunderwerbsteuer seitens des Landkreises Wiesbaden nach Maßgabe des vorstehenden Beschlusses wird hierdurch auf Grund des Erlasses der Herren Minister u. der Finanzen vom 20. Okt. 1919 — Reg.-Amtsbl. S. 333 — für die Dauer eines Jahres genehmigt.
Wiesbaden, den 25. Mai 1920.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht:
Wiesbaden, den 26. Mai 1920.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B. Schmitt.

Nr. II 1566/2.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

Spa.

London. Aus der an die Deutschen gerichteten alliierten Note, in der mit Rücksicht auf die deutschen Wahlen der Aufschub der Konferenz in Spa bis zum 21. Juni vorgeschlagen wird, geht hervor, der Zweck der Konferenz ist, die Erfüllung aller berechtigten Forderungen der deutschen Bevölkerung durch Deutschland zu erreichen und Abmachungen wegen der Sicherung der Durchführung des Vertrages in Zukunft zu treffen.

Rückkehr der deutschen Wirtschafts- unterhändler aus Paris.

Die deutschen Wirtschaftsunterhändler, die zu den Verhandlungen mit den französischen Vertretern in Paris weilten, sind nach Deutschland zurückgekehrt, nachdem der Zweck der Reise erreicht ist.

Diese Verhandlungen trugen lediglich den Charakter von Vorbesprechungen, einer Führung und vorläufiger Orientierung. Die Aussichten für einen guten Verlauf und erfolgreichen Abschluß der Pariser Wirtschaftsverhandlungen werden von der deutschen Delegation als günstig bezeichnet. Wann die deutschen Delegierten nach Paris zurückkehren werden, ist noch unbestimmt.

Gardiner über Deutschland.

H. B. Gardiner, der angesehenste englische Publizist, befindet sich für seine Zeitung, die „Londoner Daily News“, in Deutschland, um die allgemeine Lage unseres Landes zu untersuchen. In der Dienstag-Ausgabe des liberalen englischen Blattes wird sein erster Artikel veröffentlicht. Gardiner beruft sich auf Zeugen aller Kreise, ämtlicher und nichtamtlicher, hoher und niedriger Stände, allierter und deutscher, und kommt zu dem zutreffenden Ergebnis, daß es um Deutschland äußerst ernst steht. Gardiner denkt besonders an Spa und möchte dazu beitragen, für die wichtige Zukunft den richtigen Geist zu erzeugen. Die Entschädigungsfrage für Spa ist, so er sagt, ein going concern erhalten werden, ohne unwiderruflich in Stücke fallen soll, so schreibt er. „Wenn Spa nicht den inneren Aufbruchprozess auslöst, dann wird Deutschland zu einem Leichnam werden, der die Welt vergiften wird.“ Gardiner sieht mit offenen Augen die Leiden des deutschen Volkes, er befürchtet, daß es der Wiedergutmachungsschuld innerhalb von vernünftigen Grenzen festgesetzt wird, und er erkennt die Arbeitslosigkeit der Deutschen lebend an. „Allgemein stimmt man darin überein, daß kein Volk sich nach dem Krieg so fleißig an die Arbeit ge-

macht und eine so hohe Produktionskraft gezeigt hat, wie das deutsche Volk.“ Lieber die gegenwärtige deutsche Regierung sagt er, daß sie nur einen Schatten von Macht besitze, aber die einzige Kombination darstelle, die Deutschland auf den Beinen halten könne. Von der Konferenz in Spa fordert Gardiner für Deutschland in erster Linie: Kredite für Lebensmittel und Rohstoffe, eine begrenzte Entschädigungsschuld und gewisse Erleichterungen in Bezug auf die Schiffahrt. „Wenn Deutschland untergeht, weil Spa verfehlt, eine neue Rote anzuschlagen, dann wird auch Europa untergehen.“

Reichsminister Dr. Köster über Tirol.

Der Minister des Auswärtigen, Dr. Köster, hat sich über die österreichische Frage geäußert. Er vertritt die Berliner Vertreter der in Innsbruck erscheinenden Zeitung „Alpenland“, der ihn ausfragte, u. a., daß das Schicksal Tirols wie kaum eines anderen Gebiets des Auslandsdeutschums von der deutschen Öffentlichkeit mit dem größten Interesse verfolgt werde. Tirol, im Frieden zahlreichen reichsdeutschen Reisenden bekannt und lieb geworden, habe sich durch seinen Heldentum im Weltkrieg dem deutschen Empfinden innig nahegebracht, so sei bei allen Hilfsplänen für Österreich Tirol auf ausdrücklichen Wunsch der Geber ganz besonders beachtet worden. Wegen seiner geographischen Lage müsse man Tirol eine große Bedeutung für die auswärtige Politik seiner Nachbarstaaten beimessen. Darüber sagte Dr. Köster unter Bezugnahme auf die Reise des österreichischen Staatskanzlers nach Rom unter anderem folgendes: „Mit aufrichtiger Genugtuung begrüßen wir die jüngste Politik Italiens, die an Stelle von alten diplomatischen Kniffen und Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln die Notwendigkeit einer europäischen Solidarität zur Erreichung gemeinsamen Aufbaues und Verbesserung in die Diskussion geworfen hat und diese Politik gegenüber anderen Aufschauungen aufrecht verteidigt. Durch Tirol führen die zwei direktesten Blutadern dieser Interessengemeinschaft.“

Die Kosten unseres Heeres.

Nach dem Heereshaushalt für 1914 betrug die Friedensstärke des Heeres 800 640 Köpfe. Für diese Stärke waren an fortwährenden Ausgaben veranschlagt 979 867 719 M. Das ergibt auf den Kopf des Soldaten eine Durchschnittsjahresausgabe von rund 1224 M.

Für das jetzige 100 000 Mann-Heer waren an fortwährenden Ausgaben zum Haushalt 1920 angemeldet rund 1 541 000 000 M. Diese Summe wird sich infolge des Befoldungsgeleges auf etwa 2 Milliarden Mark erhöhen. Das ergibt auf den Kopf eine Durchschnittsjahresausgabe von 20 000 M. Dies ist also rund der siebenfache Beitrag der Kosten von 1914.

Die Erhöhung der Ausgaben ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen: Die gewaltige Steigerung der Preise aller Rohstoffe und Verbrauchsgüter hat natürlich auch auf den Heereshaushalt ihre Wirkung. Die Kosten für Verpflegung, Bekleidung, Bewaffnung u. s. w. sind um das Vielfache gestiegen. Wie die große Teuerung jeden Privathaushalt außerordentlich stark belastet und die Ausgaben auf eine noch nie dagewesene Höhe schraubt, so tritt dies naturgemäß beim Heer auch in die Erscheinung. Wir müssen jetzt ein Soldnerheer unterhalten, in dem wir gezwungen sind, dem einzelnen, um tatsächlich brauchbare Leute zu erhalten, eine ausreichende Bezahlung zu gewähren. Während in dem auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhenden alten Heere der gemeine Mann neben freier Verpflegung und Unterkunft eine tägliche Löhnung von 30 Pfg. erhielt, bezieht er jetzt eine Mindestvergütung — einschließlich Verpflegung und Unterkunft — von durchschnittlich 20 Mark täglich. Ein Heer in der Friedensstärke von 1914 würde also als Soldnerheer unter Zugrundelegung der Verhältnisse des jetzigen 100 000 Mann-Heeres eine Jahresausgabe von etwa 15–16 Milliarden verursachen, während umgekehrt ein 100 000 Mann-Heer unter Zugrundelegung der Verhältnisse im Heereshaushalt für 1914 eine Ausgabe von nur rund 122½ Millionen Mark erfordern würde.

Die Neugliederung des Reichswehr- ministeriums.

Am 1. Juni 1920 tritt folgende Neugliederung des Reichswehrministeriums in Kraft: Dem Reichswehrminister unmittelbar unterstellt sind seine Adjutantur, die Nachrichtenstelle und ein Hauptbureau. Im übrigen wird das Ministerium in drei Gruppen gegliedert, an deren Spitze gleich geordnet für das Heer der Chef der Heeresleitung und der Generalquartiermeister, für die Marine der Chef der Admiralität stehen.

Dem Chef der Heeresleitung unterstehen das Personalamt, das Truppenamt, das Wehramt und die Inspektion, einschließlich der Inspektionen für Waffen und Geräte und der

Wassenschule. Dem Generalquartiermeister unterstehen eine Zentralabteilung, das Verwaltungssamt, das bisherige Ausrüstungsamt, jetzt Waffenamt genannt, die Sanitäts- und Veterinärinspektion, die Rechtsabteilung und die Justizkare.

In der bisherigen Organisation der Admiralität hat sich nichts geändert. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Chef der Heeresleitung ist Generalmajor von Seede, als Generalquartiermeister Generalmajor von Feldmann, als Chef der Admiralität Konteradmiral Michaelis beauftragt. Der dem Reichswehrminister auf Wunsch der Nationalversammlung kommissarisch zugeteilte parlamentarische Staatssekretär leitet gefordert die Gesamtunterstützung sämtlicher mit den Kriegereignissen zusammenhängender Vorgänge.

Harden über den „nächsten Putz“.

In der neuesten „Zukunft“ kündigt Harden einen neuen Putz von rechts an. „Geschicht es nicht morgen, dann übermorgen“. Die mißlungene Generalprobe des Kapp-Putsches beweise nicht gegen das Gelingen der Vorleistung. Zur Führung der gegenrevolutionären Truppen seien die Generale Goltz und Lettow und Kapitän Ehrhardt auszuwählen. Verbindungen mit der ungarischen Revolution beständen, Prag sei Umschlagplatz und Stabsquartier. Im Winterlager würde jeder darauf, daß bis zum 10. Juli in Deutschland noch was vollendet werde. Der im Winter entlassene Oberst Reichard werde dann Stabskommandant von Berlin und befehle den dort in Regimentsstärke formierten, in Mannschaftrudeln Dienst tuenden 4000 Offizieren, denen die Pflicht der Stoftruppe zugedacht ist. Die jetzt von dem anderen General Reichard ausgewählte neue Brigade in Düsseldorf werde trotz allen Versicherungen der Gegenrevolution nicht gefährlich sein. Der Generalstreik würde durch Verhaftung und Erziehung aller Führer verhindert. Ein Zeitungsverbot würde nicht erfolgen, dagegen würden den opponierenden Zeitungen „gefeimigstreue Schriftsteller“ aufgenötigt werden, die schon ausgewählt seien.

In Halle sind, wie verschiedene Zeitungen berichten, in der Nähe der Kaserne wohnende Bürger von der Sicherheitspolizei darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Gelände um die Kaserne am 4. und 5. Juni Operationsgebiet werden würde, weil an diesen Tagen ein neuerlicher Putz von links organisiert werden würde. Während sich die rechtsstehende Presse in Halle mit diesen Putzabsichten beschäftigt, schreibt die linksstehende den Rechtsparteien die gleiche Absicht zu. — Die „Germania“ meint, es lasse sich nicht leugnen, daß in gewissen kommunistischen Kreisen Vorbereitungen zu einem neuen Putz getroffen würden. Verschiedene Beobachtungen aber bestätigten die Vermutung, daß Rechts- und Links-Parteien einander in die Hände arbeiteten.

Frankreich.

Paris. „Humanité“ berichtet, daß die Sozialdemokraten der Kammer auch in der letzten Sitzung beschlossen haben, solange Deutschland mit der Erfüllung des Versailler Friedensvertrages zurückbleibe, sei kein Antrag in der Kammer für eine Milde oder Abänderung des Vertrages einzubringen.

Clemenceau über Deutschlands Entschädigung.

Paris. Alfred Capus hatte eine Unterredung mit Clemenceau, über die er im „Gaulois“ berichtet: Clemenceau sagte hierbei: Die Diskussion über die von Deutschland zu zahlende Entschädigung habe während der Verhandlungen der Friedenskonferenz drei Wochen gedauert. Die englischen und amerikanischen Sachverständigen seien immer für eine Pauschalsumme gewesen. England und Amerika hätten den Betrag, den Deutschland zu zahlen fähig sei, auf 75 Millionen Goldmark beziffert. Frankreich hätte für seinen Anteil die Kampagne wieder aufbauen sollen. Er sei dagegen gewesen. Schließlich habe man sich auf die Lösung des Vertrages von Versailles geeinigt, nämlich auf ein System, das Capus unter Zustimmung Clemenceaus das „System des offenen Kontos“ nennt, indem der Wiedergutmachungsausschuß als ständiger Kontrollorganismus eine Rolle spiele. Darin sei er (Clemenceau) mit Poincaré einig gewesen, und er fände es begreiflich, daß Poincaré sein Amt als Vorsitzender des Wiedergutmachungsausschusses niedergelegt habe.

Das Schicksal der Zarenfamilie.

London. „Daily Chronicle“ meldet, die Großfürstin Xenia Alexandrowna von Rußland, die in London wohnt, hat vor dem höchsten Erbschaftsgericht eidlisch bestätigt, daß

der Zar und seine ganze Familie am 16. Juli 1918 in Ekaterinburg in Rußland gestorben seien. Sie reklamiert daher für sich und ihre Schwester, als Schwester des Zaren, die Hinterlassenschaft des Zaren, soweit sich solche in England befindet. Der ehemalige russische Kaiser starb, ohne ein Testament gemacht zu haben.

Vor einem gewaltigen Preisrückgang? Henry Dawson von der Firma Morgan u. Co. erklärte, daß die Preise ihr Maximum erreicht hätten. Unter dem Einfluß der Bestrebungen in den Vereinigten Staaten zugunsten niedriger Preise seien die Hauptwarenmärkte niedrige Preisnotierungen. Baumwolle, Zucker und Mais gingen vor allem stärker herunter. — Der Preisfall auf allen Gebieten des amerikanischen Wirtschaftslebens macht sich immer stärker bemerkbar. Mais und Speiseklein um 25 Dollar pro Tonne, Zucker um 1 Cent pro Pfund — Die National Association of Manufacturers in New York erklärt in einer Entschließung ihrerseits alle vernünftigen Versuche unternommen zu wollen, die zur Herabsetzung der Lebensbedürfnisse führen sollen. Infolge dessen treffen bereits aus allen Teilen des Landes Nachrichten von Preisrückgängen in Kleibern und Schuhwaren ein. Noch sind diese Rückgänge gering, doch erwartet man, daß der gegenwärtige Preisfall plötzlich zusammenbrechen wird. Nur die Aufstellung der Güter infolge der Transportbeschwerden in der Union vermag noch für kurze Zeit den Rückgang auszuhalten. Einer der größten Handelshäuser für Modeartikel in St. Paul geht zum Kleinhandel über, wodurch mit einem Schlage die noch gestern geltenden Preise um 50 v. H. unterboten werden. In Boston kündigt die Warenhäuser für Baumwollwaren, Leinen usw. eine Ermäßigung um 25 v. H. an. In Atlanta wurden die Schuhpreise mit einem Schlage von zwölf Dollar auf vier Dollar 85 Cents herabgesetzt. Die Erhaltung der Preise auf New York, daß diese durchgreifende Verbilligung nur auf das geschlossene Vorgehen des Publikums zurückzuführen sei.

Scheidemann Oberbürgermeister von Groß-Berlin?

Die „Deutsche Parlamentarische Korrespondenz“ berichtet: Zum Oberbürgermeister der künftigen Stadtgemeinde Groß-Berlin ist, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, u. a. der Führer der Reichsbauernpartei Scheidemann, der gegenwärtig in Kassel an der Spitze der Stadterhaltung steht, in Aussicht genommen. Seine Wahl soll auch bei den Unabhängigen Sozialdemokraten Unterstützung finden.

In Dresden sprach der kassische Finanzminister Reinhold über die kommenden Reichstagswahlen. Dabei erklärte er, die deutschen Finanzen seien trübe und trostlos. Es bedürfe aller Energie, wenn wir wieder hochkommen wollten. Er wisse es von sich, mit dem Gedanken des Staatsbankrotts zu spielen, denn Staatsbankrott bedeute Volksbankrott. Wir könnten nur wieder an ein Aufkommen denken, wenn es gelingt, in Spa Bedingungen herauszuholen, die sich mit unserer Leistungsfähigkeit vertragen.

Berlin. Die „Vossische Zeitung“ brachte kürzlich Mitteilungen über sehr unwirtschaftliche Einkäufe für die Berliner Sicherheitspolizei. Jetzt teilt das Blatt mit, daß von der vorgelegten Dienststelle, der Reichswirtschaftsstelle für Legationen, welche die Einfuhrgenehmigung erteilt, nunmehr viele Einfuhrbewilligungen zurückgegeben worden ist. Weiter sind Major Bauer, der Abteilungsleiter der Beschaffungstelle der Sicherheitspolizei, und deren kaufmännischer Leiter Direktor Gourdier vorläufig bis zur Klärung der Angelegenheit beurlaubt worden.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Das Nachrichtenbureau Dr. A. Dammert, das den Berliner Nachrichtenendienst für eine Reihe von Blättern bezieht, ist vom Konzern der Kölner Verlagsfirma Otto Wolff erworben worden, die bereits die „Kölnische Volkszeitung“ in ihren Besitz gebracht hat. Das Unternehmen soll, wie es heißt, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und großzügig ausgebaut werden.

Die deutschen Delegierten für Spa. Der Reichsminister hat die deutschen Delegierten für die Konferenz ernannt. Die Liste der Delegierten wird veröffentlicht werden, sobald sie den Alliierten bekanntgegeben ist. Sie enthält 18 Namen.

Ein Bahndiebstahl in unserer Kolonialpolitik. Nach langjähriger Krankheit ist Eduard Boermann, ältester Inhaber der Weltfirma C. Boermann und jüngerer Bruder des schon vor einer Reihe von Jahren verstorbenen Adolph Boermann, im 57. Lebensjahre verstorben. Sein eigentliches Lebenswerk war die Gründung und Leitung der Deutschen Ostafrika-Linie. Nach dem Tode Adolph Boermanns leitete er das gesamte Geschäft. Die Boermannsche Linie war lange Zeit hindurch die stärkste Flotte aller Länder im Dienste der afrikanischen Küsten.

Eine ausländische Spionin. Die durch Beteiligung am Kommunismus in Sanerhausen bloßgestellte Schriftstellerin Scheider-Wahle unternahm in Raumburg mit Allen einen Selbstmordversuch, weil ihre Verhaftung als ausländische Spionin drohte. Sie liegt gegenwärtig schwer krank danieder. Unter ihren Papieren fand man Aufzeichnungen über die wirtschaftliche Lage Deutschlands, den Gang der Friedensverhandlungen mit Rußland, über Stärke und Organisation der Reichswehr, ferner Beweise dafür, daß sie schon während des Krieges in der Ukraine als Spionin tätig war.

Zeitung. Wir berichteten gestern, daß die künftigen Zeitungserleger beschlossen haben, weitere Bezugspreiserhöhung eintreten zu lassen. Sie tun dies mit folgendem Aufsatze: „An die Leser! Die Not des deutschen Zeitungsgewerbes ist höchste gelegen. Die Zeitungen aller Nationen stehen gleichermaßen unter einem großen Druck, der zu einer Katastrophe zu führen droht. Deffizientesteit ist diese Entwicklung nicht unmerklich geblieben. Seit Jahr und Tag wurde in allen Nationen auf diese Gefahr aufmerksam gemacht. Lebenswichtige öffentliche Interessen zu schädigen, ist jeder Leser einer Zeitung muß sich darüber sein, was hier auf dem Spiele steht. Zeitungsgewerbe wird fast erdrückt durch den zu Unangeblichkeit getriebenen Preis für Papier, das jetzt über das Maß des Verhältnisses steht. Auch alle übrigen Materialien sind so gewaltig verteuert, daß, noch dazu hohen Löhnen und Gehältern sowie den ungeheuren Betriebskosten, ein großer Teil der Kosten aufzustehen ist, die Lesern zu tragen. In dieser ersten Zeit der Verluh gemacht, werden Lesern nach einmal ein Opfer zu fordern über diese schwierige Zeit hinwegzukommen. Von der Einsicht und dem Verständnis der Zeitungserleger erwartet werden, daß sie ihre Interessen bleiben und die für den einzelnen Lesern tragende Arbeitsbelastung auf sich nehmen. Die Erhöhung der Bezugspreise, zu der wir uns wiederum entschließen mußten, ist eine notwendige Vorübergehende Notwendigkeit. Sobald herstellungsverluste, insbesondere die Papierpreise, nennenswert zurückgehen, werden die Zeitungserleger...

leger nicht zögern, die Bezugspreise abzubauen." — (Folgen die Unterchriften von 28 großstädtischen Zeitungen.)

St. Goar. Eine gefürchte Pfingstkreise auf dem Rhein erlebten zwei Damen und ein Herr in einem kleinen Ruderboot an der Lorelei. Durch den Wellenschlag eines nordelbischen Dampfers fesselte das schwache Ruderboot und das Tergest plumpste in das dort tiefe Wasser. Daß die Drei überhaupt noch mit dem Leben davon gekommen sind, können sie den Ansaßen eines dicht folgenden Ruderbootes danken, die sofort heranzufahren, worauf die Gertruden sich an das Boot hingen und so an das Ufer geschleppt wurden, wo inzwischen eine Anzahl „Wanderdögel“ herbeigekommen waren, um ebenfalls an dem Rettungswerk tätig sein zu können.

my Koblenz. Vor sechs Wochen wurden bekanntlich der Koblenzburger Hahn und die Konstantin Adersmann wegen verübter Mord- und Raubtaten zum Tode und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Jetzt hatten sich die beiden auch noch wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle zu verantworten, die sie gleichfalls im vorigen Jahre in der Koblenzer Gegend verübt hatten. Diefelhalb erhielt Hahn 13 Jahre Zuchthaus und die Adersmann ein Jahr Gefängnis. Von drei dieser Bandendiebstähle Mittelbühnen wurde der Arbeiter Schmeidler aus Sagen zu 5½ und der Sandhauer Krupp zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt, der dritte (Kufem) wurde freigesprochen. Hahn und die Adersmann werden sich auch noch wegen des Mordes in Grenzhausen zu verantworten haben.

Ueber den Preisrückgang auf dem Berliner Lebensmittelmarkt bringt eine Berliner Nachrichtenstelle folgende Mitteilungen: Seit Monaten haben die Berliner Großhändler den Lebensmittelmarkt mit einer Senkung der Preise gerechnet; trotzdem blieb das Geschäft immer nur auf einer immerhin sehr erheblichen Preissteigerung eingestellt. Nun ist in Hamburg infolge der starken Zufuhr aus dem Ausland im Großhandel eine Panik ausgebrochen, die unaufhaltsam weiter schreitet. Diese Hamburger Großhändler bemerken sich, die Käufer zu jedem Preise zu räumen trotz der sehr erheblichen Verluste, die ihnen dabei erwachsen. Tagtäglich treffen in Berlin von Hamburg kommende Eisenbahnzüge mit Lebensmitteln ein, und die Preissteigerung wäre noch wesentlich höher, wenn der Stimmungswechsel nicht dazwischen gekommen wäre. Am nächsten betroffen durch den Preisrückgang sind die Kommunen, die in ungeheuren Mengen Rohmittel und Hülsenfrüchte beschafft haben und nun gezwungen sein werden, diese Waren zu mindestens 20 bis 30 Prozent Verlust zu verkaufen. Besonders kritisch für die Kommunen ist die Situation auf dem Getreide- und Mehlmarkt. Die beherrschenden Getreide- und Mehlhändler sind mit ungeheuren Warenmassen gefüllt, die Preise aber, die für Margarine und Fett beim Einkauf bezahlt wurden, sind heute erheblich zurückgegangen. Mit einem schnellen Umlauf der Getreide durch die Stadtverwaltung kann bei den heutigen Preisrückgängen nicht mehr gerechnet werden, und so wird zur Zeit an möglichen Stellen die sofortige Freigabe des Getreide- und Margarinehandels erwogen. Die Preise für Hülsenfrüchte sind von 4 bis 6 Mark das Pfund im Kleinhandel innerhalb der letzten acht Tage auf die Hälfte zurückgegangen. Hierzu wesentlich beigetragen hat die Rückkehr der Hamburger Lager, Preis, der im Großhandel noch vor kurzem 11 Mark kostete, ist auf 6 Mark gesunken; mindere Qualitäten werden bereits zu 4 Mark und darunter gehandelt. Ebenso sieht es auf dem Speisemarkt aus; auch hier ist der Preisrückgang auf dem Hamburger Markt die Ursache für die Verbilligung. Getreide werden um 20 Mark die Tonne billiger gehandelt als vor 8 Tagen; frische Seefische sind in Hamburg auf 75 Pfg. und 1 Mark heruntergegangen. Es herrscht infolge des Preisrückgangs eine erhebliche Kauflust, die wiederum auf das Sinken der Preise der Waren im Großhandel einwirkt. Hierin tritt zweifellos die im Publikum im Sinken begriffene Kaufkraft. Selbst die rationierten Lebensmittel werden nur noch teilweise abgenommen, so daß die Händler mit größeren Umsätzen im Augenblick nicht mehr rechnen können. Der Schleimhandel, der noch vor 14 Tagen blühte, ist im Augenblick so gut wie tot, da die Kleinhandlung wie auch das sonstige Publikum jeden Gelegenheitskauf strikte ablehnen.

Einfuhr italienischer Früchte. Nachdem in den letzten Wochen auf dem Seewege aus-ländische Früchte nach Deutschland hereingekommen sind, die natürlich zu kolossalen Preisen gehandelt wurden (13 Mark das Pfund im Kleinhandel) ist nunmehr die Einfuhr italienischer Früchte nach Deutschland genehmigt worden, und zwar in so großem Umfang, daß, wenn auch nur ein Bruchteil davon tatsächlich eingeführt wird, unsere Kartoffelversorgung vollkommen ausreichen muß. Die ersten Lieferungen sind im Anrollen und die italienischen Kartoffeln werden sich im Großhandel auf 1,50 bis 1,70 Mark das Pfund stellen. Man erwartet, daß bei weiterer Einfuhr die Preise noch und nach bis auf etwa die Hälfte herabgehen werden. Auf alle Fälle ist ein Druck auf die Preise für die inländischen Kartoffeln dadurch zu erwarten.

Buntes Merklei.

Dresden. Ein alter, mehrfach auch mit Zuchthaus vorbestrafter Verbrecher, der Maschinenflosser Bode, betrat hier ein ahnungsloses junges Mädchen und machte es zu seiner dritten Frau. Er ließ die Unglückliche bald darauf von einem hohen Preisen der „Sächsischen Schweiz“, um eine andere betreten zu können. Er wurde wegen Totschlags zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Magdeburg. In Belfau bei Stendal wurde der Gutsbesitzer Albert Nagel von zwei Einbrechern erschossen. Wahrscheinlich die gleichen Raubmörder ermordeten und beraubten später in einem Koggen-see den Landwirt Schütte aus Unglingen bei Stendal. Die Mörder sind noch nicht ermittelt.

my Rom. Theresa Sarto, die Schwester des Papstes Pius X., ist gestorben.

Eine Dynamitfabrik ausgeflogen. Infolge eines Unfalls brach in der Dynamitfabrik Krömmel bei Seckhofen Feuer aus. Mehrere Schuppen mit Sprengstoffen fielen in die Luft. Das Fabrikgebäude wurde zerstört. Der Schaden beträgt viele Millionen.

Gronau. In Gronau in Holland wurden zwei deutsche Sportfischern, G. Wiedenhaus aus Gronau und B. Rosburg, verhaftet. Man fand in ihrem Besitz eine Halbschale im Werte von 60.000 Mark, gelbene, mit Brillanten besetzte Ohringe im Werte von 30.000 Mark sowie 6000 Mark in Gold und Silber.

Neueste Nachrichten.

my Berlin, 27. Mai. Der preussische Staatsminister für öffentliche Ordnung erklärte gegenüber Pressevertretern, die Gefahr von rechts und links sei ernst, aber nicht akut. Weber die Unabhängigen Sozialisten noch die Kommu-

nisten dächten an Aufrucht. Die kommunistische Arbeiterpartei sei zu schwach, um einen gewalttätigen Umsturz herbeizuführen. Auf der rechten Seite besteht kein bestimmter Plan zu einem zweiten Putsch. Im Bundesratstreifen würden kommunistische Intrigen beabsichtigt und deshalb Waffen zurückgehalten, sowie ehemalige Soldaten in Dienst genommen. Eine ernste Gefahr droht von den Freikorps, die nicht genügend schnell und mit ausreichenden Sicherungen aufgelöst würden. Hierin sei eine Wendung notwendig. Der im Westen gegründete Frontbund könne durch politische Agitation gefährlich gemacht werden, zumal, wenn Hunderttausende von Arbeitern infolge der wirtschaftlichen Krise drohlos würden.

Die Beldigung Erzbergers. — Klage gegen den Schriftleiter der „Deutschen Ztg.“

Berlin, 28. Mai. In der Klagesache gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Deutschen Zeitung“, Dr. Ernst Böhl, wegen Beldigung des früheren Reichsfinanzministers Erzberger ist nunmehr neuer Verhandlungstermin auf den 5. Juni ds. Js. vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I angesetzt worden. Für die Verhandlung ist eine mehrtägige Dauer vorgesehen. Zu der neuen Verhandlung ist eine große Anzahl von Zeugen geladen worden, darunter der frühere Reichsfinanzminister von Bethmann-Hollweg, Staatsminister a. D. Helfferich, der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis, Graf Hübner, Dr. Solz und andere.

Ein neues polnisches Friedensangebot an die Sowjetregierung.

Wien, 28. Mai. Nach einer Meldung aus Warschau verläutet in politischen Kreisen, daß die polnische Regierung der Sowjetregierung ein neues Friedensangebot gemacht habe. Die Eröffnung der Friedensunterhandlungen mit Sowjetrußland soll nahe bevorstehen.

my London, 27. Mai. Reuter meldet, es stehe nunmehr fest, daß die Konferenz von Spa auf den 21. Juni verschoben worden sei.

my Amsterdam, 27. Mai. Gardiner schreibt in der „Daily News“ über die Lage in Deutschland: In a. noch Augenblicklich geht der Krieg noch weiter. Das deutsche Volk lebt und stirbt noch immer bei hoher, Rationen von oftmals unerschreiblichen Rohrmitteln. Es ist noch immer vom freien und gleichen Verkehr mit der Welt abgeschnitten. Diese hoffnungslose Lage darf nicht fortbauern. Wenn Spa eine neue Ära eröffnen soll, muß verhandelt, nicht diktiert werden.

my Kopenhagen, 27. Mai. Laut „Berlingske Tidende“ berichten russische Zeitungen von einer förmlichen Rassenflucht aus dem hungernden Petersburg. Durchschnittlich die Stadt. Dadurch entstand ein bedeutender Mangel an Arbeitskräften. Die Sanjbehörden verhängten ein Reiseverbot für Männer von 18 bis 50 Jahren und für Frauen von 15 bis 40 Jahren.

my Amsterdam, 27. Mai. Wie der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, werden Verhandlungen zwischen Frankreich und Belgien über ein militärisches Bündnis geführt.

my Kowno, 27. Mai. Aus Wilna sind Nachrichten eingetroffen, monach dort große Beunruhigung über den Vormarsch der Bolschewisten herrscht. Die Krankenhäuser sind mit von der Front kommenden Verwundeten überfüllt. Die Okkupationsbehörde erläßt an die Bevölkerung einen Aufruf, der sie zur Ruhe auffordert und an die Jungmannschaft die Aufforderung richtet, an die Front zu gehen. Einzelne Verwaltungsstellen sind aus Wilna abgezogen.

my New York, 27. Mai. Der Präsident legte gegen die kürzlich auch vom Repräsentantenhaus angenommene republikanische Tagesordnung zu Gunsten eines Sonderfriedens mit Deutschland und Österreich ein Veto ein, da die Art und Weise, wie man den Frieden mit Deutschland herstellen wolle, die Ehre der Vereinigten Staaten und die Tapferkeit der Amerikaner mit einem unverwundbaren Flecken versehen würde.

my Washington, 27. Mai. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten sprach sich gegen den Vorschlag Wilsons aus, wonach die Vereinigten Staaten das Mandat über Armenien übernehmen sollten.

Frankreich.

my Paris, 27. Mai. Deschanel, der eine sehr gute Nacht verbrachte, begab sich morgens in sein Arbeitszimmer und empfing den Besuch seiner Ärzte, die eine Besserung seines Zustandes feststellten, aber immer noch Ruhe verordneten.

Paris, 27. Mai. Der ehemalige Minister Douhaire wurde anstelle des jetzigen Vorsitzenden des Wiedergutmachungsausschusses Louis Dubois zum Berichterstatter über die Kriegskosten und Wiedergutmachungen vom Finanzamt ernannt.

Zusammenkunft des Obersten Rates in Genoa.

Mailand. Dem „Corriere della Sera“ wird aus San Remo gemeldet: In den nächsten Tagen findet in Genoa eine Konferenz des Obersten Rates statt, für die im Herzogspalast die Vorbereitungen bereits getroffen wurden. Die Zusammenkunft soll vor der Konferenz von Spa abgehalten werden und die dadurch beforderte Bedeutung erhalten, daß die Vertreter der Alliierten sich dort über die von Deutschland zu fordernde Wiedergutmachungsumme endgültig entscheiden sollen.

Ab Paris, 27. Mai. Der österreichische Friedensvertrag wurde gestern in der

Kammer ratifiziert. Die Sozialdemokraten lehnten in einer begründeten Erklärung den Vertrag ab. Aus der Debatte ist nachzutragen, daß der Sozialist Sembat erklärte, Österreich könne wirtschaftlich nicht allein existieren, aber man unterlasse ihm, sich an jemand anzuknüpfen. Man könne die Völker nicht verhindern, sich aus wirtschaftlicher Solidarität zu vereinen. Auf eine Anfrage erklärte der Ministerpräsident, das Verbot der Vereinigung Deutschlands und Österreichs sei formell und könne nur im Einverständnis mit dem Völkerbund aufgehoben werden. Tardieu verteidigte den Friedensvertrag. Clemenceau habe monatelang kämpfen müssen, um das Verbot der Vereinigung Deutschlands und Österreichs herbeizuführen. Durch Zwischeneintritt wurde Tardieu beschuldigt, den deutschen Einhalt zu geben. Er sagte ferner, man habe dem Wiedergutmachungsausschuss den Auftrag gegeben, daß Österreich solange nichts zu bezahlen brauche, bis es sich wieder ausgerichtet habe. Diese Methode sei für Österreich zulässig, gegen Deutschland aber gefährlich.

Aus den Berliner Morgenblättern.

my Berlin, 28. Mai. Nach einer Meldung des „Berl. Volksanz.“ aus Würzburg wird dort von morgen bis Sonntag der Reichs-Feuerwehr-Ausschuss zu einer Tagung zusammengetreten. Es wird hauptsächlich die Neuorganisation des Feuerlöschwesens beraten werden.

Wie der „Berl. Volksanz.“ hört, haben die Hauptverbände der finnischen Ärzte aus von ihnen gesammelten Mitteln 5000 Pfund Butter für deutsche Ärzte gesammelt.

Wie verschiedenen Blättern aus München berichtet wird, seien die sozialistischen sowie die kommunistischen Umsturzparteien im Besitz eines entscheidenden Schlag mit Hilfe der Roten Armee zu führen und die Räterepublik durchzusetzen.

Die Vertretung der Groß-Berliner Ärzte-schaft verhandelte gestern über die den Krankenhäusern zu unterbreitenden Honorarforderungen. Als Grundlage für die Verhandlungen wurde in erster Linie das lohnrechtliche System, am besten in Form eines zu verabredenden feststehenden Anteils an den Grundlöhnen, in Frage gezogen.

Ueber die Mittelländkanal-Frage soll einer Zeitungsmeldung zufolge sehr bald eine Entscheidung herbeigeführt werden. Die Parteien seien sich darüber einig, daß der Beschluß noch vor dem Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich gefaßt werden solle.

Aus Oberschlesien wird berichtet, daß die Anarchie im dortigen Abstammungsgebiet noch andauert.

my Münster, 27. Mai. Am chemischen Laboratorium der hiesigen Universität wurden heute vormittag durch eine Explosion beim Experimentieren sechs Studenten getötet und eine Anzahl schwer verwundet. — Ueber das Explosions-unglück wird noch mitgeteilt: In dem Hofhof des Instituts experimentierte Professor Schenk vor ungefähr 300 Hörern. Bei dem Experiment mit Sprengstoffen, das seit zehn Jahren ohne irgendwelchen Unglücksfall an sämtlichen Universitäten durchgeführt wird, explodierte unter heftigem Knall der Inhalt einer großen eisernen Patrone und entzündete gleichzeitig den in der Nähe stehenden Sprengstoff, einen im allgemeinen ungeschätzlichen, langsam verbrennenden Stoff. Durch Splitter der Patrone wurden sechs Studierende sofort getötet und zehn andere schwer verletzt; von diesen ist inzwischen einer gestorben. Die Zahl der leichten Verletzungen ist groß. Professor Schenk wurde am linken Oberarm verwundet. Mergliche Wunden waren gleich zur Stelle. Von den Verletzten waren fünf aus Münster, einer aus Dortmund und einer aus Teheran.

Die Frau des Konjuls.

Roman von Reinhold Drimann.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie schön das ist! — Wie wunderschön lagte sie. Sie fühlte sich so ganz losgelöst von allem, was beunruhigt und bedrückt. Es müßte köstlich sein, wenn man in solchem faul dahinwobenden Boote immer weiter und weiter fahren könnte in unendliche, unbekannte Fernen, wie die Prinzessinnen im Märchen, die ausziehen, um das Glück zu suchen. Irgendwo aber pflegen schließlich auch diese Märchenprinzessinnen zu landen, Fräulein Coa.

Coa schien ihr deshalb durchaus nicht böse zu sein. Wollen wir ihnen einen Streich spielen, Herr Doktor? fragte sie mit geheimnisvoller Miene, während ihr der Schalk aus den Augen lachte. Wollen wir uns an den Boatschafen hinunterstrecken und ganz heimlich die Kurora kormachen? Das wird dann eine gewaltige Hebererhebung, wenn sie uns mitten auf dem Wasser sehen! Stuart legt nachher wieder für den ganzen Abend seine unglückliche Miene auf, die ihn so droßig heidet.

Wissen Sie auch, daß Sie eigentlich recht gram-sam sind, Fräulein Coa? Sehen Sie denn gar nicht, daß sich der arme Mister Milner aus Liebe zu Ihnen verzehrt?

Er soll sich das eben abgewöhnen. — Und nun seien Sie kein Späherverbrecher, Doktorchen! Die ganze Woche hindurch habe ich mich darauf gefreut, heute eine Stunde mit Ihnen zu sprechen.

Dann hilft allerdings kein Widerstreben. Aber ich wache meine Hände in Unschuld und lehne jede Verantwortlichkeit für die etwaigen Folgen ab.

Rechtzeitig lief sie ihm voraus ins zu dem am Fuße der untersten Terrasse gelegenen kleinen Bootshafen.

Die Herrschaften lassen recht lange auf sich warten, sagte Stuart Milner, der in einem sehr kleidsamen Tennisanzug neben Ragda auf dem Spielplatz hinter der Villa stand. Seine Augen suchten in merkwürdiger Unruhe das Fuchswerk zu durchdringen, aus dem seiner Meinung nach die Erwarteten Mon-langt hätten austreten sollen.

Die Gattin des Konjuls aber berückte seinen Arm, und indem sie auf die glitzernde Wasserfläche hinausdeutete, erwiderte sie: Sie werden sich wohl noch eine Weile gebüden müssen, mein armer Stuart! — Sehen Sie dort!

Sein Blick folgte der bezeichneten Richtung, und eine Blutwelle stieg in seinem häßlichen Gesicht empor. Ist das nicht die Kurora? — Und mit Fräulein Coa?

Jawohl — Coa und der Doktor! Sehen Sie nur, wie freundlich sie uns mit ihrem Taschentuche zwinkert.

Der junge Engländer schien ganz niedergeschmettert. Sie sind heimlich davongefahren, Ah, das war nicht hübsch.

Ragda lächelte spöttisch. Wer sein Glück nicht festhalten versteht, lieber Stuart, der muß sich schon davor finden, daß es ihm von einem Entschlosseneren einfließt wird.

Er sah sie an, dann aber bemühte er sich, seine Haltung wieder zu gewinnen. Wenn gnädige Frau mit meiner Benüchtigung überleb nehmen wollen, so machen wir vielleicht noch eine Partie.

Es ist gegen die gute Sportfische, aus der Schwäche eines Gegners Augen zu ziehen, und ich glaube, daß Sie heute ein leicht zu besiegender Partner sein würden, Stuart!

Sie sind unbarmherzig, Frau Konjul! — Meine Betrübniß kommt Ihnen sehr kindisch vor, nicht wahr?

Durchaus nicht! Ich habe sogar ganz ehrliches Mitleid mit Ihnen. Aber am Ende ist doch das alles nur Ihre eigene Schuld.

Keine Schuld? Wie hätte ich es verhindern sollen, daß Fräulein Coa diesen Doktor so augenscheinlich bevorzugt? Er gefällt ihr eben besser als ich, und Sie glauben ihm ihre Gesundheit zu danken. Was hätte ich solchem Verdienste gegenüber in die Waagschale zu werfen?

In Herzensangelegenheiten pflegt man sonst nicht gar zu viel nach Verdiensten zu fragen. Sie fanden doch früher, wenn mich nicht alles getäuscht hat, mit Coa auf einem sehr guten Fuße.

Milner seufzte. Ja, früher! Aber seit Fräulein Coas letzter Krankheit hat sich eben alles geändert. Ich glaube fast, daß es am besten ist, wenn ich gar nicht mehr hierher komme.

Als Coas Stiefmutter darf ich Ihnen keine Ratschläge erteilen, wie Sie sich ihr gegenüber verhalten sollen. Aber ich hätte nicht geglaubt, daß Sie so wenig Selbstvertrauen und Unternehmungsmut besitzen.

Soll ich mich denn einer sicheren Abweisung aussetzen?

Woher wissen Sie, daß Sie sicher sein würde? Haben Sie denn Coa neuerdings eine Anspielung gemacht, die von ihr mit einer ungewissen Ab-lehnung beantwortet worden wäre?

Das wohl nicht. Aber ich meine, daß die Verschiedenheit ihres Benehmens gegen Herrn Dr. Vettinger und gegen mich kaum eine Täuschung aufkommen lassen kann.

Junge Mädchen sind manchmal unberechenbar. Schließlich wird es doch auch ein Gewicht fallen, wer von Ihnen meinem Manne als Schwiegersohn willkommen wäre.

Ich zweifle, daß der Herr Konjul einen Zwang auf die Entscheidung seiner Tochter ausüben würde, und es wäre mir nicht einmal erwünscht. Außerdem aber begt er offenbar eine sehr hohe Meinung von dem Herrn Doktor.

Er schüttelt ihn als Arzt — gewiß! Nach dem wunderbaren Erfolge, den er mit Coas Behandlung erzielt hat, kann es kaum anders sein. Aber damit ist noch nicht gesagt, daß er ihn auch als ihr Gatte zugehen würde. Vettinger kommt aus sehr bescheidenen Verhältnissen, und er dürfte es mit der Praxis noch kaum zu einem nennenswerten Vermögen gebracht haben. Seine Armut würde indeßen noch nicht einmal das wesentlichste Hindernis sein. Ich weiß, daß es vor allem der Fortbestand seiner alten Firma ist, der meinem Gatten am Herzen liegt, und daß er darum, nachdem ihn der Himmel einen Sohn verlor, die Hand seiner Tochter hundertmal lieber einem Kaufmanne als einem Arzt geben würde.

Ihr glütiges Interesse könnte mich fast mit neuer Hoffnung erfüllen, Frau Konjul! Aber es ist Ihnen vielleicht nicht bekannt, daß ich im Augenblick wahrscheinlich noch ärmer bin, als der Herr Doktor Vettinger. Mein Vater war in den letzten Jahren seines Lebens ständig vom Unglück verfolgt und er konnte mir fast nichts hinterlassen.

Seht Ihnen nicht eine betrübliche Erbschaft in Aussicht? Ich meine doch, daß mein Mann mir einmal davon erzählt hätte.

Merkwürdig! Aber mein Großvater, von dem ich Sie zu erwarten habe, ist trotz seines hohen Alters gesund und rüstig. Ich selber wünsche ihm von Herzen, daß er sich noch ein Jahrzehnt und darüber seines Lebens freuen möge.

Nun, mit Hilfe von Coas Mägdin würden Sie wohl auch dies Jahrzehnt überleben können. Aber wohin kommen wir da? Es sieht ja fast so aus, als ob ich Ihnen meine liebe kleine Coa ausdrängen möchte.

Gewiß! Auf einer wunderbaren, geheimnisvollen Insel mit leuchtenden Blumen, murmelnden Quellen und Bächen, deren Gesieder wie voll von tausend Edelsteinen funkelt.

Ja, und inmitten dieser Insel zwischen Zapfen und haushohen Hecken, durch deren Gezweig seines Unberufenen Auge dringen kann, erhebt sich der Marmortempel der Glückseligkeit, zu dem nur Sonntagsgäste den Weg finden, wenn sie ganz ohne Falsch und reinen Herzens sind, wie —

Wie Sie! halle er sagen wollen; aber er unterdrückte das letzte Wortchen noch zur rechten Zeit, und Coa hatte sich so ganz in ihre Phantasiewelt eingeklinkt, daß sie sein plötzliches Abbrechen nicht bemerkte.

Der Tempel der Glückseligkeit! wiederholte sie sinnend. Wer einem doch sagen könnte, wie es in diesem Tempel aussieht und welches Geheimnis er umschließt!

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim a. M.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Wahl zum deutschen Reichstag am 6. Juni 1920 stattfindet und daß Hochheim in zwei Stimmbezirke eingeteilt ist.

Der Stimmbezirk I umfaßt den Stadtteil westlich der Weiher- und Kirchstraße, einschließlich der ganzen Weiher- und Kirchstraße, Nordendstraße, Bahnhofstraße und Mainweg.

Der Stimmbezirk II umfaßt den Stadtteil östlich der Weiher- und Kirchstraße, einschließlich der ganzen Weiher- und Kirchstraße, Nordendstraße, Bahnhofstraße und Mainweg.

Für den Stimmbezirk I ist Herr Stadtverordneter Hermann Josef Hummel als Wahlvorsteher und Herr Stadtverordneter Otto Siller als dessen Stellvertreter, für den Stimmbezirk II Magistratsmitglied Herr Adam Treber als Wahlvorsteher und Herr Stadtverordneter Georg Schreiber als dessen Stellvertreter bestimmt.

Die Wahlen finden statt für den Bezirk I im Rathaus und für den Bezirk II im Saale des Bürgerhauses (Bartenstraße), hier.

Die Wahlhandlungen beginnen um 8 Uhr vormittags und werden um 6 Uhr nachmittags geschlossen.

Hochheim a. M., den 27. Mai 1920.

Der Magistrat. Arzbächer.

Bekanntmachung.

In dem Gehöfte des Wingers Peter Werten, Neuburgstraße 6, ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Weitere Vorschriften bezüglich der Schutz- und Abwehrmaßnahmen folgen.

Hochheim a. M., den 28. Mai 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Weinbergschneefel ist vom Kreise zugelassen. Die benötigten Mengen sind sofort im Rathaus, Stadtkasse, anzumelden. Das Pfd. kostet 3 Mark und ist bei der Bestellung sofort zu bezahlen.

Hochheim a. M., den 28. Mai 1920.

Der Magistrat. Arzbächer.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde hat noch eine geringe Menge Kupferstrolche, welche bis zu 25 Pfund am Montag, den 31. Mai 1920, vorm. von 10-12 Uhr im Rathaus an die kleineren Weinbergbesitzer abgegeben werden soll.

Das Pfund kostet 2 Mark. Behälter sind mitzubringen.

Hochheim a. M., den 27. Mai 1920.

Der Magistrat. Arzbächer.

Bekanntmachung.

Die Nachzahlung der Gelder für abgeliefertes Getreide, mit Ausnahme der letzten Ablieferung vom Freitag, den 21. ds. Mts., erfolgt am Sonntag, den 30. ds. Mts., nachmittags von 1 bis 3 Uhr im Wirtschaft von Karl Fiedler durch den Kommissionsrat Karl Becht von hier.

Hochheim a. M., den 26. Mai 1920.

Der Bürgermeister. Arzbächer.

Bekanntmachung.

Betrifft Strafrechtung.

Folgende Bestimmungen werden zur genauen Befolgung in Erinnerung gebracht:

a) Des Ortsstatuts vom 2. Oktober 1915 betr. Reinigung der öffentlichen Straßen und Wege in der Stadtgemeinde Hochheim a. M.

Die der Gemeinde Hochheim obliegende polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege und Straßen einschließlich der Bürgersteige und Straßeneinfassungen innerhalb des geschlossenen Stadtbezirks wird den Eigentümern der angrenzenden bebauten oder unbebauten Grundstücke übertragen.

Den Eigentümern werden die Wohnungsbesitzer (§ 103 des Bürgerlichen Gesetzbuchs) gleichgestellt. Die Eigentümer sind in erster Reihe, die Wohnungsberechtigten in zweiter Reihe zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

Jeder Eigentümer eines bebauten oder unbebauten Grundstücks hat denjenigen Straßenteil der das Grundstück und die dazu gehörigen Nebengebäude, Gärten, Höfe und Anlagen begrenzt — insbesondere den Bürgersteig, die Straßeneinfassung, die Einfassungen der Straßeneinfassungen sowie in den gepflasterten oder sonst befestigten Straßen den Fahrdamm bis zu seiner Mitte — regelmäßig zu reinigen und zwar in dem Umfang und zu den Zeiten wie dies von der Polizeibehörde bestimmt wird.

Die Reinigungspflicht umfaßt auch die Beseitigung des Schnees und sonstigen Unrats, das Freiwerden und Aufheben der Bürgersteige, Straßen und Straßeneinfassungen von Schnee, das Aufheben des Schnees und Eises sowie bei Blätteis und bereits festgetretenem Schnee, das Bestreuen des Fahrdamms und der Bürgersteige mit abstumpfen Stoffen.

b) der Polizeiverordnung dazu vom 24. Novbr. 1916.

Jeder nach den Bestimmungen des Ortsstatuts vom 2. Oktober 1915 zur Straßenreinigung Verpflichtete ist gehalten, die Straße nach Maßgabe dieser Polizeiverordnung zu reinigen.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich räumlich auf den Straßenteil, der das Grundstück begrenzt, insbesondere den Bürgersteig, die Straßeneinfassung, die Einfassungen der Straßeneinfassungen sowie den Fahrdamm bis zu seiner Mitte. Bei Grundstücken erstreckt sich die Reinigungspflicht auch auf den Teil, welchen die Mittelstreifen der zwei Straßen bis zu ihrem Schnittpunkt nach der Grundstücksseite des Reinigungspflichtigen hin umschließen.

Wer den Bestimmungen dieser Verordnungen zumiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 9 Mark im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Straffrei bleibt derjenige zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichtete, für den gemäß § 8 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 ein anderer, der die Reinigungspflicht übernommen hat, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Das gleiche gilt auch für den zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, der die Ausführung der Reinigung durch Privatvertrag einer tauglichen Personlichkeit übertragen hat. Solange die Verpflichtungen des anderen oder der Privatvertrag bestehen, trifft die Strafe die nach dieser Vereinbarung Verpflichteten.

Wer es unterläßt, den ihm nach dieser Verordnung obliegenden Verpflichtungen nachzukommen, ist abge-

sehen von der Bestrafung, zu gewärtigen, daß das Veräußerte durch Anwendung polizeilicher Zwangsmittel auf seine Kosten zur Ausführung gebracht wird.

Hochheim a. M., den 25. Mai 1920.

Die Polizeiverwaltung. Arzbächer.

Anzeigenteil.

Klee-Versteigerung.

Am Montag, den 31. Mai 1920, vorm.

11 Uhr, lassen im „Weihergarten“ (Fleischer) in Hochheim, Klee versteigern:

1. Stadt Frankfurt:	
In der Wein	95 Ruten
Rittel	70 "
Daubhaus	71 "
Lottenberg unter der Bahn	40 "
Höll	180 "
2. B. J. Siegfried:	
Oberer Daubhaus	82 "
(L. Eder)	
3. Witwe Kath. Stein:	
Auf den Fuchelöhern	79 Ruten
4. Jean Christ:	
Am Weiher	156 "
5. Schöborn'sche Gutsverwaltung:	
Im Kopf	56 "
Im Daubhaus	101 "
Im Daubhaus	101 "
Im Etelweg	79 "

Dr. Doeffeler.

U. G. P. Hochheim.

Achtung! Achtung!

Reichstagswähler!

Samstag, den 29. Mai 1920, abends

8 Uhr, im Saalbau „zur Krone“

öffentliche

Wähler-Versammlung.

Ref. Genosse Schmidt (Döhl) spricht über:

Reichstagswahl und Sozialismus.

Männer und Frauen der werktätigen Bevölkerung, sorgt für zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Mainlust Hochheim.

Sonntag, den 30. Mai, von 3 Uhr ab

Große Tanzbelustigung.

Kaffee — Kuchen — Eis
Preischießen!

Herren-Kleidung

Sacco-Anzüge 220, 495, 800

Sacco-Anzüge, Ersatz für Maß, 1200, 1500, 1900

Sport-Anzüge — Cutaway-Anzüge

Hosen, Buxkin u. Zwirn, 45, 90, 175

Hosen, Ersatz für Maß, 200, 290, 420

Echte imprägnierte Münchener Loden-

Mäntel und Capes für Herren u. Damen.

Dauernder Neueingang

bester und feinsten Herren-Stoffe.

Maßanfertigung u. meterweiser Verkauf.

Bruno Wandt

Kirchg. 56 Wiesbaden Kirchg. 56

Dankagung.

Für alle Beweise wohlthuerender Teilnahme, während der Krankheit und bei dem Sinken meines lieben Mannes, Herrn

Heinrich Munk

sage ich hiermit innigen Dank.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Munk Wwe.

geb. Merker.

Hochheim, den 28. Mai 1920.

Zum Arzttestreik!

1. Es ist nicht zutreffend, daß durch die Erhöhung der Versicherungsgrenze auf Mk. 15.000.— sich der Kreis der Versicherten vergrößert hat.
2. In Wiesbaden-Stadt und -Land ist seit 15 Jahren die freie Arztwahl eingeführt. Hierdurch besteht im Stadtkreis ein Ueberfluß von Kassenärzten.
3. Für jedes Mitglied — auch für die Gesunden — bezahlen die Kassen pro Halbjahr Mk. 6.50, hierzu treten für die Familie Mk. 19.50. Es kann also keine Rede davon sein, daß wir „Freiheit und Existenz“ der Kassenärzte gefährden, denn durch die von den Ärzten gewünschte freie Arztwahl verringert sich naturgemäß durch das Ueberangebot von Ärzten das Honorar des Einzelnen. Es steht fest, daß einzelne Ärzte in Wiesbaden allein aus ihrer Kassenpraxis Mk. 30.000.— pro Jahr erzielt haben.

Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Wiesbaden wurde im letzten Vierteljahr an Arzthonorar aufgewendet: In Wiesbaden-Stadt: für Mitglieder Mk. 90.805.—, für Familienangehörige Mk. 49.033.—, zusammen Mk. 139.838.—. In Wiesbaden-Land: für Mitglieder Mk. 10.498.—, für Familienangehörige Mk. 12.597.—, zusammen Mk. 23.095.—, insgesamt also Mk. 162.933.—.

Vereinigung der Krankenkassen für Wiesbaden u. Umgegend.

Große öffentliche Volks-Versammlung

am Sonntag, den 30. Mai 1920, nachmittags 4 Uhr, im Saale des „Frankfurter Hofes“ (Gastwirt Bromm) zu Hochheim

Es werden sprechen:

Frau Landgerichtsdirektor Dr. Algen,

und der Kandidat der Zentrumspartei

Herr Mathias Höner, Vorsitzender der Deutschen Steinarbeiter.

Hochheimer, erscheint in Massen, besonders sind

die Frauen herzlich eingeladen.

Diskussion ist gestattet!

Der Vorstand der

Zentrums-Partei Ortsgruppe Hochheim a. M.

Männer und Frauen!

Am Samstag, den 29. Mai abends 8 Uhr findet im Saalbau „Kaiserhof“, (Besitzer Franz Mehl) eine

Öffentl. Wählerversammlung

statt.

Tagesordnung:

Die bevorstehende Reichstagswahl!

Redner: Reichstagskandidat Witte.

Freie Aussprache!

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. (Mehrheitspartei).

Kastentofen

gut erhalten, zu verkaufen.

Tannusstraße 24,

Hochheim a. M.

Preiswerter

zu verkaufen:

1. Gemülmantel,

1 Paar Schürschuhe (42),

1 Leder-Schuttschuh.

Näh. Hl.-Gr. des Hochh.

Stadions, Hochheim a. M.

Schöne

Fertel

zu verkaufen.

Margelstraße 4,

Hochheim a. M.

Ordnung, erfahrenes

Mädchen

tageloh, evtl. für halbe Tage

ge sucht.

Frl. Volter, Hochheim,

Kirchstraße 2.

Zeich. Mädchen,

das auch kochen kann, sucht

Frau Benninger,

Wiesbaden,

Kaiser-Friedrich-Ring 43.

Vorstellungen jederzeit.

Keine wird vergütet.

Viele Damen in guter u.

sehr guter Vermögenslage, wollen

sich bald glückl. verheir. lassen,

auch ohne Verm., evtl. sofort

Aust. Frau Bahmann, Berlin

55, Weidenburger Straße 43.

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatl. leicht

zu haben, ohne Vorkenntnisse

es. neue Erfindung durch Ver-

änderung eines Posters (Land-)

Wäheren auf Briefl. Antrag

an S. Wehrh. & Co.

O. M. H. Berlin-Lichter-

felde-Ort, Postfach 255.

Doch

wenn es teurer
ist wie andere?
Auch dann,
denn der wahre
Wert liegt in
seiner Güte

deswegen
nimmt man

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz

Bereins- und Familien-Druckmaschinen

Reicht schnellstens in jeder Ausfertigung

Buchdruckerei Guido Felder

Biedrich

Kathausstraße 16 — Telefon 41

Bruch-Operation

Reichliche Berücksichtigung

Habenichts Spezial-Institut

Mainz, Bonifatiusstraße 2/10

Sprechstunden jeden Freitag 9-1 Uhr

Broschüre, Prospekt gratis.

Sportverein Hochheim

unternimmt am Sonntag, den 30. Mai einen

Familien-Ausflug nach St. Goarshausen.

Dortselbst spielen die drei Mannschaften des S. Sp. V. gegen gleich St. Goarshausen. Fahrt per Schiff 7 Uhr ab Niederl. Boot Mainz. Preis 8.40 M., welcher bis spätestens Samstag vormittag 12 Uhr bei dem Schriftführer des Vereins, Peter Schreiber, Kirchstraße 1, abzugeben ist.